

Sport und Spiel.

Die Gefahr beim Segeln.

Dem Herrn Prager zu den Ausführungen im Nr. 403 möchte ich erwidern: Ich bin 15 Jahre in Hamburg gewesen und war dem Segelsport auf der Elster sehr ergeben, von verlängerten Lusttäufen im Mietsegelbooten habe ich aber nichts bemerkt. Die Boote waren einfach mit einigen Zentimetern Kort im Kiely ausgelegt, die natürlich gut verankt waren. Und da die Mietboote keinen Bleiflaschen oder vergleichbare haben, sondern Schwertboote sind, so kann ein Kentern beim Kentern gar nicht stattfinden. Schweres Bleiflaschenboote werden wohl immer sinken, wenn sie voll Wasser geladen sind. Aber solche Boote dürfen eben nicht vermietet werden, sondern nur Schwerboote. — Meine Hamburger Zeit liegt allerdings 20 Jahre zurück und es müsste seitdem anders geworden sein! Das glaube ich aber nicht, denn Kort ist praktischer und billiger als verlängerte Bleiflaschenboote.

Die Unglücksfälle in den Seebädern werden wohl meistens daraus entstehen:

1. Sehen die „Seebären“ die Schiffe immer seit und das Segel kann deshalb bei eintretender Bö nicht schnell genug gesetzt werden (man verzögere mit diesen unheimlichen Ausdruck). Der Wind drückt deshalb zu sehr auf das Segel und da das „in den Windgehen“ des Bootes durch Steuerung es allein nicht vom Kentern hält kann, so ist eben das Unglück da.

2. Wünscht ich auf See, und wenn ich der geübteste Segler wäre, ein Boot, gefüllt voll „Landbraten“, nicht steuern. Solange die Geschichte gut geht, ist ettel Freude im Boote. Wenn aber die ersten „Spritzer“ kommen, werden namentlich Damen und Kinder gleich anstürzlich. Wird dann das Wetter schlechter, dann geht das Gesammte los, und niemand hat mehr Lust auf seinem Platz. Dann kann allerdings auch der falt-blättrige „Seehör“ den Kopf verlieren.

3. Ist jedenfalls auch die Prognosie der Fischer an den Umgangssäulen mit Schul. Die Leute möchten immer gern ein volles Boot haben und ein gutes Geschäftchen bei jeder Fahrt machen.

Pferdesport.

Unsere Voraußsagen.

Deauville, am 12. Juni.
Priz de la Jetee: Doh-Gallus II.
Priz de Saint-Pierre-His: Zenith II-Rellermann.
Priz des Ballus: Higham-Jacques Colus.
Criterium: Maestria-Montgoes.
Priz des Dunes: Stoll-Rumont-Roule.
Priz de Saint-Palais-du Mond: Demon-Fogling.

Luftsport.

Ostpreußischer Rundflug.

(Drohbericht)

Königsberg, 11. August. Bei regnerischem und windigem Wetter erfolgte gestern früh von 5 Uhr an der Start zum ostpreußischen Rundflug. Am Start waren erschienen als Offiziersflieger Leutnant Mahnke auf L.-B.-G. Doppeldecker, Leutnant Geier auf Albatros-Taube, Oberleutnant Hantemann aus Rumpler-Taube, Leutnant v. Eckenbrecher auf Jeannine-Taube. Von Flügelfliegern nahmen teil Alfred Friedrich auf Dierich-Taube, Suwastak auf Kondor-Eindecker, Stiplofsch auf Jeannine-Taube, Kühne auf Albatros-Eindecker, Gaspar auf P-Gotha-Taube. Für sämtliche Flieger war die Minnahme eines Flugzeuges vorgeschrieben. Zunächst sogen die Offiziere zum

Zuverlässigkeitstestung

nach Allenstein (150 Kilometer) ab, und zwar Leutnant Hantemann 5 Uhr 15 Min. 20 Sek., Geier 5 Uhr 19 Min. 19 Sek., Prezel 5 Uhr 34 Min. 22 Sek., Hantemann 5 Uhr 37 Min. 56 Sek., und von Eckenbrecher 6 Uhr 21 Min. 56 Sek., Mahnke mußte kurz nach 6 Uhr bei Gladau wegen Schneefalls eine Notlandung vornehmen und flog nach Erhalt einer Schleife weiter. Hantemann ging bei Preußisch-Holland nieder. Leutnant Geier erreichte das Allensteiner Flugfeld um 7 Uhr 21 Min. 29 Sek., Prezel um 7 Uhr 40 Min. 30 Sek. und von Eckenbrecher um 8 Uhr 53 Min. 24 Sek. Von den Flügelfliegern starteten zum Zuverlässigkeitstest nach Insterburg (35 Kilometer) der Flieger Friedrich auf Dietrichsauze um 5 Uhr 30 Min., Stiplofsch auf Kondoreindecker um 5 Uhr 45 Min., Kühne auf Albatros-Eindecker um 5 Uhr 45 Min., zuletzt startete Gaspar, nachdem der strömende Regen sich etwas gelegt hatte, um 9 Uhr 51 Min. Suwastak kam um 5 Uhr 54 Min. 51 Sek., Friedrich um 6 Uhr 56 Min. 51 Sek., Kühne um 7 Uhr 2 Min., Stiplofsch um 7 Uhr 6 Min. 1 Sek. in Insterburg an.

Der Orlanflieger Roth ist am Sonnabendvormittag 8 Uhr in Danzig gelandet. Er brachte sicherlich, sich von dort aus, falls der Regen nachlässt, außer Konkurrenz an dem Flug nach Insterburg zu beteiligen.

Todessturz zweier Gradeflieger.

Aus Brück in der Mark Brandenburg wird drählich gemeldet: Der Flieger Köhler ist mit seinem Flughäuter Stephan gestern früh abgestürzt. Beide sind tot.

Über die Einzelheiten des Unfalls wird mitgeteilt: Köhler war von Bort nach Brück geflogen. In etwa 300 Meter Höhe wurde diese Stadt überlogen, und Köhler drehte noch einige sehr kleine Kurven über den Häusern, bevor er sich zur Landung auf einer Wiese entschloß. In sehr heissem Gleitflug schoss die Maschine zu Boden. Köhler hielt die Gewalt über das Flugzeug verloren zu haben, denn der Eindecker stieg mit großer Kraft am Rande eines Grabens mit dem linken Flügel voraus auf den Boden und überfuhr sich. Als Hilfe herbeikam, waren die beiden Insassen bereits tot. Der Pilot Köhler, der seine Stirnklappe trug, war einer Schädelverletzung erlegen, während Stephan außer Knöchelbrüchen innere Verletzungen erlitten hatte. Die Autopsie legt nicht bei der Stadt, kaum 40 Meter von den Häusern entfernt.

Fritz Köhler, der am 19. Oktober 1889 zu Hainewalde bei Cottbus geboren, widmete sich zu Anfang vorigen Jahres dem Flugwesen und lernte zunächst bei Schwandt in Johannisthal auf Grade-Eindecker fliegen, und dann im Juli 1912 auf dem Flugplatz Bort seine Pilotenprüfung ablegen. Er war zweiter Pilot der Grade-Werke, galt als sehr tüchtiger Flieger, der nur in leichter Zeit etwas tollflüchtig geworden war.

Kraftfahrsport.

* Sehenswürdigster Sturz bei einem Motorradrennen. Aus Paris wird drählich gemeldet: Auf dem Rennplatz von Clermont-Ferrand stürzte

der französische Meisterschaftsfahrer Gaudry während eines Wettkampfes mit dem Schweizer Busat mit seinem Motorrad, als er eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde erreicht hatte. Er wurde in Hoffnungslösem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht.

* Der Große Preis von Österreich war nicht sonderlich von Erfolg begleitet. Von 65 geführten Wagen sind, wie das „S. T.“ meldet, in der vorgekündigten Zeit nur 12 angekommen, darunter zwei deutlich Wanderwagen, gefeuert von Christianen und Innenthal Jacobin, und ein deutscher Phänomobilwagen, gefeuert von Hermann. Die drei deutschen Wagen haben die beste Punktzahl.

Von den übrigen eingetroffenen Wagen sind fünf französisch, drei englisch und einer dänisch.

* Die Automobilprüfungsabteilung „Durch Schleiss Berge“ im Rahmen der Breslauer Automobilwoche wurde von 26 Wagen trotz schwieriger Straßen beendet. Zwei Fahrzeuge nahmen Schaden und mussten aufgeben.

Radsport.

Auf einem Fahrrad um die Welt.

Charbin, 11. August. (Drohbericht.) Hier ist der Sportsmann Bankratow angekommen, der auf einem Fahrrad in zwei Jahren und achtzehn Tagen die Welt umfahren und damit den Rekord des Internationalen Sportforscher in Berlin um den Brillantsternpreis (?) aufgestellt hat.

Athletik.

* Die nordostdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die gestern in Königsberg vom Baltischen Rajen- und Winterport-Verband veranstaltet wurden, brachten in der Gewichtswertsetzung dem Danziger Sportverein Preuss-Samland mit 13 Punkten den Sieg vor dem Königsberger A. S. C. (12 P.) und dem Königsberger B. J. S. (11). Das 100-m-Laufen, der Hochsprung und der Weitsprung fielen an Basse mit 11,90, 1,77 m. Rein gewann die 1500 m in 4:42. Stok brachte das Speerwerfen mit 44,28 und das Diskuswerfen mit 33,33 m an.

* Leichtathletisches Meeting in Budapest. Einem Privat-Telegramm zufolge wurde im Diskuswerfen von dem Ungarn Ujfal mit 45,54 m ein neuer Landesrekord geschaffen. Im 100-m-Hards-Laufen setzte Szalon in 10,2 Sek. die Weltbestzeit ein. Im Hochsprung und der Weitsprung fielen an Basse mit 1,19, 6,77 m. Rein gewann die 1500 m in 4:42. Stok brachte das Speerwerfen mit 44,28 und das Diskuswerfen mit 33,33 m an.

Fussball.

Der jüdische Fussballtag

stand am Sonnabend und Sonntag in Frankfurt a. M. statt. Vertreten waren 207 Fussballvereine mit insgesamt 3400 Mitgliedern. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Fussballsport auch im vergangenen Jahre einen gewissen Aufschwung gebracht hat. Auch die Kostenverhältnisse sind recht günstig, da ein Eingewinn von 5000,- vorhanden ist. Zum Vorbericht wurde Dr. Popper aus Hanau gewählt. Unter den Beratungen nahm die Einstellung der Fussballen den breitesten Raum ein. Es wurden jedoch keine Neuerungen geschaffen, vielmehr soll es bei dem alten Spielstil bleiben. Einige sportliche Wettkämpfe beschlossen den Verbandsstag. So wurde die 10- x 100-m-Stafette von den Frankfurter Fussballvereinen in 1 Min. 57,4 Sek. gewonnen. Ein Ritterwettspiel zwischen Victoria-Berlin und Frankfurter Fussball-Verein lag Berlin mit 28 Läufen fest.

* Weitere Resultate vom Sonntag. Tauchaer B. J. B. I. lief gegen die gleiche Mannschaft des Eisenbahn-Fussballvereins und verlor 2:3; die II. Mannschaft spielte gegen diejenige des Elendburger Fussballvereins 3:0; die IV. Mannschaft spielte gegen Probstdeuben III 0:3.

Rudersport.

* Der Große Preis von Berlin im Bierer ohne Steuermann, der bei der Grünauer Kaiser-Jubiläums-Ruderverein gewonnen werden war, ist vom Ausdruck des Deutschen Ruderverbandes für ungültig erklärt worden. Das nach mannfälligen Zwischenfällen vom Berliner R. V. B. 1876 gewonnene Rennen kam damals auf Einpruch der Mainzer bis an Schlus der Regatta nochmals zum Austrag, wobei die Berliner völlig ermüdet starten mußten und verloren.

Schwimm sport.

* Deutsche Schwimmer in Wien Regress. Das im Rahmen der Adria-Ausstellung in Wien abgehaltene internationale Schwimmfest brachte den deutschen Schwimmern gute Erfolge. Im Seniorenschwimmen über 400 m siegte der Spandauer Wermuth in 6:11 vor dem Belgier Baumens und dem Maddeburger Wiedemann. Letzterer gewann das 70-m-Juniorenschwimmen in 51,5 Sek. sowie das 120-m-Waden schwimmen vor dem Wiener Michel. Bei den Meisterschaften von Österreich über die englische Meile triumphierte der Brüsseler Chabot in 26 Min. 44 Sek. vor Wermuth, der das ganze Rennen führte und erst im Endspurt unterlag. Im Hauptrümpen wurde der Berliner Schulz von Freien Dritter.

Vermischtes.

* Ein Regimentsportfest hielt am gestrigen Sonntag im Deutschen Stadion des Garde-Füsilier-Regiment (als „Mätsäfer“ bekannt) ab. Es wurden dabei folgende Resultate erzielt:

100-m-Schwimmen: 1. Schäfer (8. Komp.). — Rückwärtschwimmen: 1. Vog (8. Komp.). — Staffettenschwimmen: 4 mal 50 m: 1. 2. Bataillon. — Ringen: 1. Gepr. Schulz (8. Komp.). — Schleuderballwerfen: 1. Unteroffizier Voigt (10. Komp.) 38,84 m. — Weitsprung: 1. Unteroffizier Müller (10. Komp.) 5,42 m. — 50-m-100m-Stafette: 1. 2. Komp. 1:03. — 1500-m-Vorlage-Laufen: 1. Gardefil. Bernhardt (4. Komp.) — Speerwerfen: 1. Gepr. Selau (Wandsbek-Gewich-Komp.) 19,32 m. — 100-m-Vorlage-Laufen: 1. Gepr. Brehmer 12 Sek. — 200-m-Werfen: 1. Gepr. Brehmer 16:47. — Stabobstwurf: 1. Bataill. (8. Komp.) 2,90 m. — Diskuswerfen: 1. Bataill. (8. Komp.) 30,52 m. — Schweden-Stafette: 1. 1. Komp. — Hochsprung: 1. Bataill. (8. Komp.) 1:03. — 1500-m-2000m-Vorlage-Laufen: 1. Gepr. Ringe 24,2 Sek. — 300-m-Vorlage-Laufen: 1. Gardefil. Bernhardt (4. Komp.) 2:10. — Kriegs-Ball-Werfen: 1. Gepr. Adrian 75,06 m. — Angelhaken für etatsmäßige Feldmobil: 1. Feldm. Fröhlich 8,45 m. — Olympische Staffette: 1. 4. Komp. 4:03,5. — Dreiflampf: 1. Gardefil. Bölkert. — Fussballspiel: Garde-Füsilier-Rgt. schlägt 1. Garde-Rgt. 3:2:1.

Die Völkerkunde auf der Leipziger Bauausstellung.

Von Assistent Dr. Alfred Köh (Dresden).

Es war am 22. Juni, einem herrlichen Sonntag, als ich auf der Durchreise Leipzig bereitete, um der Internationalen Bauausstellung einen kurzen Besuch abzustatten. Wenn auch mein Weg durch das Begegnungsviertel führt, so blieb ich trotzdem standhaft und stürzte zunächst der „Völkerkunde“ zu. Leicht ist es mir nicht geworden, ich meine: mich durch 79.000 Menschen hindurchzuschlendern, um nach den großen Betonhöfen zu gelangen, wo leider auch ein recht bescheidenes Teil der 80.000 Ausstellungsbesucher weilt. Unwillig über die starke Hölle, läßt mich in der Richtung des Pfeiles mit der Aufschrift: „Nach der Sonderabteilung des Völkermuseums zu Leipzig“ weiter, gelangte auch endlich im ersten Stock zu dieser Ausstellung, von der ich zunächst nicht viel zu sehen vermochte. Doch der Mensch muß Glück haben! Pötzlich ging es wie ein Baufeuer durch die Wände: „Jeppen, Jeppen, Jeppen kommt, und in 5 Minuten war ich allein allein. — Was ich dann in Muße in dieser Abteilung alles gesehen habe, mögen die folgenden Zeilen wiedergeben.

Diese Sonderabteilung des Leipziger Völkermuseums hat es mir zur Aufgabe gestellt, die einzelnen verschiedenen Formen des Bauwesens (speziell des Wohnungsbaus) der Naturvölker dem Besucher vor Augen zu führen. Man kann es unmöglich ausdrücken: es ist eine wahre Lust, diese Abteilung zu durchstreifen: wohl jeder Besucher wird sie mit Bewunderung und reich belebt verlassen haben.

Neben einem Originathaus der Japaner leben wir viele praktische Modelle von Wohnhäusern und ganzen Siedlungen bis zu einer Größe von 10 Quadratmeilen, reichen ergänzende Bilder, schmied, viele zusammenfassende und doch tiefgründige Erläuterungen über die Wohnweisen in den verschiedenen Gebieten der einzelnen Erdteile, kein Objekt ohne Erklärung, keinen Gegenstand, der nicht in den Rahmen des Bauwesens gehört — kurz: eine wunderbare Sonderausstellung, wie sie nur unter einem so tüchtigen Fachmann wie Professor Weule entstehen konnte.

Wie schon erwähnt, ist dem eigentlichen Wohnungsbaus der Naturvölker fast die gesamte Abteilung eingearbeitet worden. Trotz dieser einen, infolge Platzmangels gegebenen Beschränkung vermag man nicht alle die vielen bei den Naturvölkern vorkommenden Hausformen in Modellen zu zeigen, doch kann es als einen glücklichen und nachahmenswerten Entschluß der Leitung bezeichnet werden, daß es vorsichtig nur die wichtigsten und für das Bauwesen interessanten Häuser und Hütten in Modellen zu zeigen (dafür aber in stattlicher Größe, oft halbgeschossig), oder teilweise im Bau (gegriffen und dergl.), auf daß der Besucher einen wirklichen Einsblick in die interessantesten Teile der Wohnungsbautechnik der Naturvölker erhält.

Die Modelle sind nach dem einzelnen Erdteilen geordnet aufgestellt. Eine andere Art der Aufstellung hätte noch kulturschichtliche oder ländliche Entwicklungsgeschichtliche Gesichtspunkte erfüllen können; man hat glücklicherweise davon abgesehen. Denn wenn man auch eine gewisse Stufenfolge vom Einlaufen zum Vollkommenen in den einzelnen Wohnungsformen feststellen kann, so machen sich bei genauerer Betrachtung jedoch so viele lokale und soziale Verhältnisse geltend, die es nicht gestatten, die Hauptstädte der Naturvölker einzeln zu unterscheiden. Hier ist es schon für uns Deutschen aus rein militärischen Gründen wünschenswert, die Einrichtungen des Völkerbaus genau zu beobachten, so ist deren Kenntnis sowohl um desselben von besonderem Interesse, weil die ständige Bedrohung Deutschlands durch seinen umgärtneten Nachbar eine kriegerische Verstärkung nie ganz ausbleibt. In der vorliegenden Broschüre entwirft nun Oberleutnant von Keller ein Bild von der heutigen französischen Armee. Der Berichter erkennt an, daß diese ganz besonders in den letzten Jahren organatisch wie tatsächlich groß Fortschritte gemacht hat. Im einzelnen werden besprochen die Herrenrangung, wobei auch die schwachen Kontingenzen berücksichtigt werden, der Geist im Heere, der trog der Überhandnahme von Indienplänen, Kadetten- und politischer Bestätigung nicht unterschätzt werden darf, die Ausbildung der einzelnen Truppengattungen, ihre Bewaffnung und Organisation. Besonders beachtenswert sind die Ausführungen des Berichters über die Ausbildung und Heranziehung der Mannschaften und Offiziere des Bevölkerungsheeres, aus denen hervorgeht, daß diese Kräfte in Frankreich weit mehr ausgenutzt werden als bei uns. Alles in allem ist diese kleine Schrift ein interessanter Beitrag zur Kenntnis der fremden Heere.

Leider hat er sie eine Festung mit Wällen und Toren erbaut; sogar ein einfaches Stockwerk ist vorhanden, von dem er die tödbringenden Speere den Angreifern entgegenhält. Desgleichen erregen die Bauwerke der Feinde am Schloß (die „Musikkapelle“) unsere Bewunderung; da den Leuten in dieser Weise nicht genügend Holz zur Verfügung steht, bauen sie recht geschickt. Das Modell einer versteinerten Tombe auf dem Troja-Plateau gibt Anschauung von einer beachtenswerten Wohnungsform in Deutsch-Ostafrika. Sonst pflegen die Tomben überirdisch zu liegen, doch an stürmischen Orten, wo sie häufige Winde das Plateau bestreiken, hat man die Tombe teils halb, teils (wie hier) ganz in die Erde versenkt.

Auch aus dem Gebiete der Südsee sind manche Modelle dantechisch recht beachtenswert: so das Baumhaus in British Neuguinea mit seiner schwankenden Baumstütze; auch die „Männer- und Weiberhäuser“ gehören hier durch eine recht gute Konstruktion aus, während die gewöhnlichen Wohnhäuser technisch oft recht mangelhaft erbaut sind. Sehr primitiv ist die Wohnung einer Kranzfamilie in Australien; sie besteht lediglich aus einem Windloch, hinter dem die Eingeborenen die Ruhepausen ihres unstillten Lebens verbringen.

Büchereingang.

(Ausführliche Besprechung vorbehalten.)

Der Balkanbrand 1912/13. Militärgeschichtliche Darstellung des Krieges der vereinigten Balkanstaaten gegen die Türken, nebst Tagebuch und Kriegserinnerungen. Herausgegeben von Otto Kehler. Mit zahlreichen Bildern, Situationsskizzen, Karten, und zwei großen Karten der Kriegsschauplätze. (Rektor-Verlag, Leipzig. Preis brosch. 4 M.)

Otto Kehler, der einen Teil des Balkankriegs als Kriegsberichterstatter mitmachte, also aus eigener Erfahrung sprechen kann, berichtet hier in anschaulicher Weise über Entwicklung, Entwicklung und Verlauf des Balkankriegs bis zum Fall Scutari. Das Buch zeichnet sich durch viele Illustrationen, Situationskarten und Karten der Kriegsschauplätze.